

**Wind = Predigt /****Darinnen angeführet wird / wo =**

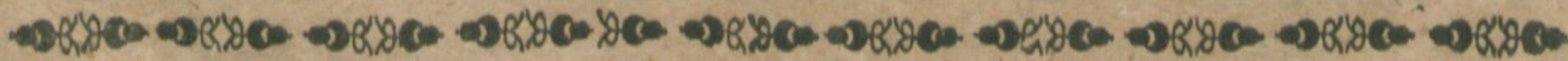
her die Winde ins Gemein und absonderlich die Sturmwinde kommen / was sie bedeuten und verkündigen?

Mit eingefügeter Frage /

**Ob auch der Satan und dessen Berckzeuge als Zauberer und dergleichen können Winde machen?****Mit Sprüchen / Exempeln und lieblichen Gleichnissen / ja nachdencklichen Erinnerungen / so wohl aus der Schrift als alten Kirchenlehrern fürgestellt und nützlich bey den Worten des Volckleins:****Was ist das für ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist.**

Am vierdten Sonntag Epiphaniae zugebrauchen / aufgearbeitet / In der Hauptkirchen zu Züterbock abgelegt / und auffetlicher Zuhörer Begehren zum Druck verfertiget /

Von

**M. BENEDICTO Leupitzen /**Poeta Laureato Casareo und Predigern  
dasselbst.**Wittenberg / Gedruckt bey Matthæus Henckeln /  
Im 1661sten Jahr.**

Der löblichen Bürger-  
schaft in Güterbock /

Als meinem lieben Vater-  
lande.

Bedicire und übergebe Ich diese Predigt  
zum guten Andencken / mit dem herzlichlichen Wunsche /  
daß Sie und alle die liebsten Ihrigen / an Seel und  
Leib mögen reichlich gesegnet und erfreu-  
et seyn.



M. Benedictus Leupitz!  
Kaiserlicher gekröneter Poet und  
Prediger daselbst.



# I. N. J.

Die Gnade Gottes des himmlischen Vaters / die *Exord. gene-*  
Liebe Jesu Christi / und der kräftige Beystand *rale.*  
des heiligen Geistes / sey / bleibe / und vermehre sich  
bey uns jetzt und zu ewigen Zeiten / Amen.

**S**inn Zener uhralte Kirchen-  
Lehrer die Menschen auffmun-  
tert / daß wie sie in gemein die Wun-  
derwerke des HERRN / also auch  
die schreckliche / saufende und brau-  
sende Sturmwinde nicht sollen über  
die leichte Achsel nehmen / sondern zu  
Herzen gehen lassen / ermahnet Er  
absonderlich das heilig Predig-  
Ambt mit diesen beweglichen  
Worten :

*Tertullianus  
ad Scap. verbis  
hiscé notatu di-  
gnissimis uti-  
tur :*

*Necesse est  
quoquo modo  
possumus , ut  
nunciemus &  
predicemus &  
deprecemur.*

Es ist von nöthen / daß wir / wie wir nur im-  
mer können / solche ungewöhnliche Dinge ver-  
kündigen / davon predigen / und umb Abwen-  
dung alles Übels bitten.

Gibt hiermit zuverstehen / daß sich Prediger in die Zeit schicken / *Ephes. 5, 16.*  
und nach fürfallenden Sachen ihre Predigten anstellen und  
verrichten mögen / damit Gottes Ehre außgebreitet / und die  
Christliche Gemein dadurch erbauet werde.

Dieweil denn nun der Allmächtige Gott bisshero an un-  
terschiedlichen Orten nebst den stürmenden Windglocken auch

ein ungewöhnliches Donnern und Blitzen in den Wolcken des Himmels hat prasseln und rasseln lassen ; als habe ich mir fürgenommen mit Verleihung göttlicher Hülff bey gegenwertiger Zeit und Gelegenheit des Evangelii zu reden / von weme und aus was Ursachen die grausamen Sturmwinde geschehen / und was sie bedeuten.

Aristot. lib. 1.  
c. 4. de Caelo.  
lib. 1. c. 2. Polit.  
lib. 3. c. 9. § 12.  
de anima.  
Ὁ Θεὸς ἢ Φύ-  
σις ἔδεν μα-  
ποισιν.

Denn so auch der Welt = weise und hochberühmte Heide Aristoteles dis Sprüchlein für wahr gehalten : **GOTT und die Natur thut nichts umbsonst und vergebens** / so haben wir als Christen vielmehr Ursach in der Furcht Gottes nachzudencken / warumb der liebe Gott solche ungewöhnliche Sturmwinde kommen lasse und was darauff zuerfolgen pflege.

Weil es aber in unsern Vermögen nicht bestehet / etwas vorzubringen / es sey denn daß uns Gott der **HERR** Weisheit gebe ; als wollen wir uns für seiner göttlichen Majestät demütigen / und hierumb ein andächtiges

**Vater Unser**  
beten.

## Textus

ist das Sprüchlein des Volcks aus dem Evang.  
am 4. Sontag Epiphan. stehet beschrieben  
Matth. am 8. Cap.

**Was ist das für ein Mann/  
daß ihm Wind und Meer  
gehorsam ist?**

Wie

**A**lle durch Gottes Gnade ich E. Christ- *Exordium speciale.*  
 lichen Liebe in den vergangenen Jahren zum Ein-  
 gang entweder einen Prophetischen Spruch/oder  
 einen Spruch Christi/ oder etwas aus Mose und  
 den Psalmen erkläret habe; Also entsinne ich mich sehr wohl/  
 daß in diesem jetzt lauffenden Jahre zum Eingang auff die Mit-  
 tages Predigten ich versprochen habe etwas aus Salomonis  
 Schrifften und sonderlich aus seinem Sprüchwörtern oder  
 Büchlein der Weißheit zuerläutern.

Ben Nachdenckung aber der vornehmen Wunderwercke  
 Gottes/ erinnere ich mich des/ was Salomon im Büchlein der  
 Weißheit schreibet: Wir treffen das kaum / so auff Er- *Sap. 9, 16. c.*  
 den ist/ und erfinden schwehrlich / das unter Händen  
 ist/ wer wil den erforschen/ was droben im Hünkel ist/  
 zeigt hiermit an / daß es so schwer zugehe irdische Dinge zu- *Job. 3.*  
 erforschen / so werde es viel schwerer seyn das himlische zue- *Psal. 147.*  
 gründen / weil die Weißheit Gottes nicht ist zu zehlen / und ist  
 unbegreiflich / wie Er regieret.

Aber das ist Salomonis Meinung nicht / daß wir  
 sollen wie Rosß und Mäuler dahin gehen / die keinen *Psal. 32, 9.*  
 Verstand haben / oder gar irdisch gesinnet seyn / *Phil. 3, 19.*  
 sondern / daß wir in den grossen Geheimnissen nicht gar zu sehr  
 nachgrübeln sollen / in Betrachtung / daß zu viel Honig dem  
 Menschen übel bekomme.

Zwar es haben sich die weisen und vernünfftigen Heiden  
 unterstanden die Natur zu erkündigen / haben auch etwas zu  
 Wercke gerichtet; aber das meiste und grössste ist ihnen verbor- *Plin. lib. 11, c. 9.*  
 gen geblieben / wie denn Plinius vom Aristomacho Solensi be-  
 richtet / daß er acht und funffzig Jahr auff der Bienen Na-  
 tur und Eigenschafft gewendet / dieselbe zuerfahren / und habe  
 doch ein vollkommenes Erkänntnis derselben nicht erlangen  
 können.

## Wind-Predigt.

Von dem hochgelehrten Manne Aristotele wird gemeldet / daß sich derselbe unterstanden die Natur des Flusses Euripi zu erfinden / der in einem Tage hin und wieder sieben mahl geflossen / und da ihm solches zu erkundigen unmöglich gewesen / soll er sich selbst hinein gestürzt und ersäuffet haben / mit denen Worten: **Kanstu die Natur des Euripi in dein Gehirn und Kopff nicht fassen / so mag er dich in sich fassen.**

Ich will jezund geschweigen der kunstreichen Wercke / die oft sterbliche Menschen erfinden und doch von andern nicht mögen ergründet werden.

Als daß Architas Tarentinus, der 400. Jahr vor Christi Geburt gelebet / aus Holz eine Taube geschnitzet / die in der Luft daher geflogen / als wenn sie lebendig were / das hat keiner für ihm / noch nach ihm außgründen und erdencken können.

Da nun so viel Zeit offtermahls auff solche geringe Sachen in der Natur angewendet werden / ja wie viel mehr Zeit würde darzu gehören / wenn man andere hohe Wercke Gottes auff Erden fürnehmen und dieselben ergründen wolte.

Würde es da nicht heißen / was Salomon in gedachten neunenden Capitel anführet: **Wir treffen das kaum / das auff Erden ist / wer will den erforschen / was droben in Himmel ist.**

Würde da nicht seine Erfüllung haben / was Syrach redet: **Wir sehen seiner Wercke das wenigste und vielgrössere sind uns noch verborgen.**

Die Sturm-Winde betreffende / mögen wir derselben Ursprung und Bedeutung gar wohl nachsinnen / weil die heilige Göttliche Schrift mit ihren Sprüchen und Exempeln uns darauff weist / weil der Ausgang und die Erfahrung uns den Glauben in die Hände giebet und als rechte Bußprediger / ja Vorboten allerley Straffen Gottes uns fürsettel / wie nicht ohne Verwunderung wir in gegenwertiger Predigt werden zu vernehmen haben.

*Quaritur?*

Ob auch etlicher Menschen Wercke seynd unerforschlich.

*Prob. columba lignea Archita.*

*Gell. lib. 10, c. 12.*

*Syr. 43 / 37.*

Ursachen / warumb man von den Sturmwinden handeln könne?

Nie.

## Wind-Predigt.

Niemand lasse umb Gottes und seiner Seeligkeit willen das Wort Christi aus seinem Herzen: Wenn diß anfehlet zugesehehen / so sehet auff / und hebet eure Häupter auff.

*Luc. 21, 28.*

Niemand spotte sich mit diesen ungewöhnlichen Sturmwinden und sage:

*Erasm. Adag. chil. 3. cent. 4.*

Was über uns ist / damit haben wir nichts zu schaffen / sondern betrachte wohl / was jekund zum unterricht und Warnung von den Winden soll geprediget werden. Damit nun solches in guter Ordnung geschehe / wollen wir nach Anleitung Göttliches Wortes bey den fausenden und brausenden Sturmwinden / so bißhero in der Luft geschehen / bedencken zweyerley:

*f. 567.*

I. Ventorum Autorem.

Wer die Winde erschaffe und erwecke.

II. Causarum Valorem.

Warumb Gott die Winde / und sonderlich die schrecklichen Sturm-Winde hören lasse / oder was er dadurch anzeige.

## Wunsch.

Der grosse Gott im Himmel / der in der Gestalt eines gewaltigen Windes über die Apostel ist außgegossen worden / giesse über uns aus seine Göttliche Crafft / daß wir hiervon nützlich und erbaulich handeln mögen umb Jesu Christi willen / Amen.

## Auflegung.

**R**echt und wohl sagt Augustinus: Die täglichen Wunder-Wercke werden gering geachtet / nicht daß sie so schlecht weren / sondern weil sie so gemeine sind / demnach

*Augustin. libr. 10. Homil. 32.*

*Quotidiana miracula non facilitate, sed assiduitate vigils.*

## Wind = Predigt.

gilt auffmunterns / wenns etwa zur ungewöhnlichen Zeit im Jahre blizet und donnert / oder wenn sonsten wunderbahre Zeichen an Himmel geschehen / oder grausame Sturmwinde / so viel Tage und Wochen lang / und wohl zu der Zeit als am andern Contage des Advents / da man von den / für den Jüngsten Gerichte hergehenden Zeichen prediget / gehöret werden / wie es diß Jahr über ein jedes frommes Herß zu Tage und Nacht mit grossen Sorgen und Aengsten wohl erfahren hat.

Fragt nun ein Gottfürchtiger Christ:

Was soll ich nach Anleitung Göttliches Wortes von den saufenden und brausenden Sturmwinden wissen merken und behalten? Antwort. zweyerley:

I. Wer doch die Winde in gemein also auch die Sturmwinde schaffe und erwecke.

II. Aus was Ursachen sie geschehen.

Den ersten Punct belangend / führet uns darauff das *Matth. 8. c. v. 27.* *Amos c. 4. 13.* *Vid. Damascan. lib. 2. de Orth. fide c. 7.* *Ubi asseritur, quòd Deus sit causarū secundarum primus motor & natura naturans.* *Idq; illustrant* *I.* *Scripturæ dictamina.* *Exod. 15, 10.* *Wölcklein mit ihrer Verwunderung / in dem sie sprechen: Was ist das für ein Mann daß ihm Wind und Meer gehorsam ist. Oder der Prophet Amos im 4. Capitel: Siehe, Er ist es / der die Berge schafft und den Wind machet.*

*Denn ob es wohl nicht ohne ist / daß Wind / Hagel Donner Bliz / so in der Luft sich regen / ihre natürliche Ursachen haben / jedoch so stehen diese natürliche Ursachen in Gottes Gewalt und Händen / der ist es / durch welches Gewalt und Krafft alles entstehet und sich erhebet / was in den Creaturen und durch dieselbe geschicht.*

Diß bestätigen und beweisen

I. *Scripturæ dictamina.*

Die Sprüche heiliger Schrift.

Moses in seinem andern Buch am funffzehenden Capitel spricht: Gott läset seinen Wind blasen.

Da.



## Wind = Predigt.

David meldet / daß Gott auff den Fittichen des Windes schwebe. *2. Sam. 22, 11.*

Jeremias weissaget von diesem HERRN / daß er den Wind kommen lasse aus seinen heimlichen Löchern. *Jer. 10, 13.*

Syrach schreibet : Durch seinen nemlich Gottes Willen wehet der Sudwind und Nordwind / und wie die Vogel fliehen / so wenden sich die Winde und wehen den Schnee durch einander / daß er sich zu Hauffen wirfft / als wenn sich die Hewschrecken nieder thun. Nicht allein aber werden die gemeine sondern auch grosse Sturmwinde vom HERRN erwecket / wie jetzt gedachter Syrach bejahet / daß sie durch ihr stürmen Schaden thun und den Zorn außrichten / des / der sie geschaffen hat. *Producit ventos de thesauris suis. Syr. 43, 18.*

Diß bestätigen und beweisen

2. Exemplorum agmina.

### Viel Exempel

Hiob bezeuget mit seiner eigenen Person / da der Wind auff Gottes Verhängnis mit seinem Stürmen ihme und den seinen grossen Schaden gethan. Gott spricht / er machet dem Winde sein Gewichte. *Hiob. 28, 25.*

Denn wie ein Gewichte mit Ketten / so es jemande an den Beinen henger / und er damit fortgeheth / ein grosses rasseln und prasseln machet ; also meinet Hiob / wenn Gott dem Winde einen Nachdruck gebe / sause und brause / rassele und prassele es über unserm Häupte / daß einem das Herz im Leibe / wie ein dürres Espen-Laub zittere und hebe.

Jonas hats auch erfahren / darumb stehet in seiner Weissagung am ersten Capitel : Der HERR lies einen grossen Wind auff's Meer kommen / und hub sich ein grosses Ungewitter auff dem Meere / daß man meinete / das Schiff würde zubrechen. *Jona c. 1, 4.*

B

Wie

## Wind = Predigt.

U S U S.

Wie sol ein Mensch dis / was jezund gesaget ist /  
anwenden?

### I. Zur Lehr und Unterrichtung.

*Psalm. 115.*

*2. Cor. 8.*

Denn aus diesem ist klar / daß Gott wahrhaftig aller Crea-  
turen HERR sey / der sie kan schaffen / stärcken / regieren und er-  
wecken / worzu / wenn und wie er wil / darumb er denn von allen  
ohnmächtigen heidnischen Götzen / die nichts in der Welt sind /  
muß abgesondert und unterschieden werden.

Es möchte bey dieser Lehr jemand sich bekümmern / ob den  
auch der böse Geist / brausende Sturmwinde erregen könne.

*Job. 14.*

*Eph. 6.*

*Hiob. 14.*

*Luc. 11.*

*1. Pet. 5.*

Darauff wird mit guter Vernunft geantwortet / daß zwar  
der Satanas sey ein Fürst der Welt / der in der Luft unter dem  
Himmel herrschet / und mächtiger Widersacher / der es an seinem  
böshafftigen Willen nicht ermangeln läffet / sondern mühesam  
ist den Menschen an Leib und Seel / Ehr / Gut und Blut scha-  
den zubringen.

Aber doch ist er nicht ein Schöpffer oder Anfänger der  
Creaturen / viel weniger ist ihm frey gelassen seines Gefallens  
brausende Sturmwinde und allerley Ungewitter auffzublasen  
und zuerregen / sondern auff Gottes Verhängnis wird ihm  
bißweilen Erlaubnis gegeben sich derselben zugebrauchen : der  
gestalt / daß er darüber mächtiglich wird im Zaum gehalten und  
die stürmenden Winde nicht außüben mag ohne Zulass / wann/  
wo und an weme es ihm gelüset.

*Psalm. 78, 49.*

Dahero stehet im acht und siebenzigsten Psalm / daß Gott  
der HERR böse Engel unter die Egyptier gesendet / und habe  
sie mit schrecklichen Ungewitter / Hagel und andern Plagen to-  
ben und wüten lassen.

### II. Soll ein Mensch dis / was oben angeführet / mercken Zum Trost und Erquickung.

*Sap. 11.*

Denn obschon unser lieber Gott aus sonderlichen Beden-  
cken / den Satan hierinnen verhenget / daß er mit den Winden  
muß toben / so ist doch das tröstlich / daß ihm Gott gewisse  
Marcksteine setzet und alles mit maß Zahl und Gewichte ordnet:  
Dar

## Wind = Predigt.

Darumb spricht Gott zum Satan: Siehe / alles was Job hat / sey in deiner Hand / ohne allein an ihm selbst lege deine Hand nicht. *Job. 1.*

Wenns bey dem Satan stünde / würde er übel rumoren / übel würde er mit gottfürchtigen Leuten umbgehen / und dürffte wohl die ganze Welt mit allen ihren Gebäuden überein hauffen werffen. Warumb? denn er ist ein arger schädlicher böser Geist / er ist unser abgesagter Feind / kompt zu uns und hat einen grossen Zorn wider alle Menschen Kinder und suchet / wen er verschlingen möge. *Eph. 6.*

Darumb fürchtet euch nicht ihr gottfürchtigen Herzen. *1. Pet. 5.*

Wütet und tobet er durch starcke ungestüme Winde: *Augustin.*

Wütet und tobet er durch allerley Tyrannen und Verfolger: *Tentare non cessat, insidiari non cessat.*

Wütet und tobet er durch allerhand listige Kiencke / ach so fasset euch einen Muth und behaltet den Trost / den Gott seinen Gläubigen gibt durch Esaiam:

Fürchte dich nicht Ißrael / ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein / so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäußen: wenn du durchs Feuer gehest / wil ich bey dir seyn und die Flamme soll dich nicht anzünden. *Esaia 43.*

Gedencket / was Augustinus saget:

**Des Teuffels Macht und List /**

**Unter Gottes Hut und Herrschafft ist.**

Erfreuet euch dessen / daß mitten unter den sausen und brausen GOTT nicht ferne von euch sey / wie er denn seinen Jüngern auff dem ungestümmen Meer bengewohnet / und den Wind gestillet. *Matth. 8.*

Führet euch zu Gemütthe und wisset / daß so der Satanas starck und mächtig / unser GOTT noch mächtiger sey in der Höhe / daß er alles in seinen Händen habe / und demnach auch alle böse Geister Behemoth und Leviathan zwingen und bändigen könne. *Psalms. 93. 5.*  
*Job. 41, 20.*

## Wind = Predigt.

*Esaia 27.*  
*2. Pet. 2, 4.* Er kan sie heimsuchen mit seinem harten grossen und starcken Schwert / wie Esaia im sieben und zwanzigsten Capitel verheisset / wie er sie denn schon mit Ketten der Finsterniß gebunden / daß sie nicht ihres Gefallens loß gehen / und den Menschen Schaden zufügen können.

*Cantic.*

Dessen trösten wir uns billich und sagen:  
Vnd wenn die Welt voll Teuffel wer/  
Vnd wolten uns gar verschlingen/  
So fürchten wir uns nicht so sehr/  
Es soll uns doch gelingen/  
Der Fürste dieser Welt/  
Wie saur er sich stelt  
Thut er uns doch nicht/  
Das macht er ist gericht/  
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

III. Können wir dieses was oben berühret / anwenden zur Wiederlegung / derer / welche fürgeben / daß auch durch Unhelden und Zäuberinnen / Sturmwinde / stete Regen und andere Ungewitter können herfür gebracht werden / Menschen Viehe oder den Früchten des Feldes zu schaden / massen Olaus gedencket / daß die Friedländer und Lappen solten den Kauffleuten die Winde also verkauffet haben / daß sie ihnen drey bezauberte Knoten gegeben / der erste auffgelösete hätte gute / der andere stärckere / der dritte ganz ungestümme Winde gegeben:

So spricht auch Mædea bey Ouidio:

Winde thue ich machen:  
Winde thue ich abschaffen.

Die Zäuberinnen bilden ihnen ein / wenn sie gewisse Materien kocheten und solche in den Töpffen überlieffen / so folgete Wind / Regen / Hagel und Ungewitter.

Darauff antworten wir nein / in aller geringsten nicht:

Denn konten die grossen Zäuberer in Egypten nicht eine elende Laus zu wege bringen / die Baalspfaffen als Satans-  
Ban

*id. gr. in m. seq. (m.)  
c. 14.*

*Mædea apud  
Ouid.  
Ventos abi-  
gog, vocog.*

*Exod. 8.*

## Wind = Predigt.

Banner keinen Regen verschaffen / en so wirs heutiges Tages *1. Reg. 18.*  
auch von den Unholden und Zauberinnen nicht möglich seyn/  
Winde Regen und Ungewitter zu würcken.

Es heist wie dort stehet im Büchlein der Weißheit am *Sap. 17, 7.*  
siebenzehenden Capitel:

Das Gauckelwerck der schwarzen Kunst lag *Exod. 9, 11.*  
auch darnieder / und das Rühmen von ihrer Kunst  
ward zu spotte.

IV. Lasset uns dahero diß alles dienen zur Warnung/  
daß wir nicht in der Priscillianer Irrthumb gerathen / die auff  
Manicheisch fürgeben: Satan könne eigener Macht und Befal-  
lens Wetter erregen / Schaden thun / Unrath stifften: Mein /  
Das Concilium Bracarense in Lusitania gehalten Anno Chri-  
sti 600. verdampt den Schwarm und spricht: Wer es dafür  
hält und gläubet / das Satanas aus eigener Krafft *Tom. 2. Concil.  
pag. 216.*  
Donner und Blitz erregen könne / der sey verflucht.  
Dahero will uns gebühren / daß wir bey den schrecklichen Win-  
den nicht so eben auff den Teuffel und böse Leute schelten / son-  
dern vielmehr auff G D Z Z sehen / der grausame Winde ver-  
hengt umb grosser Undanckbarkeit willen / und aus seinen gerech-  
ten Zorn straffet er die Menschen / daß sie durch seine Creaturen  
zu Busse gelocket und angereizet werden: Denn wenn wir uns  
selber richteten / so würden wir nicht gerichtet / wenn wir aber/  
verstehet / durch schreckliche Sturmwinde gerichtet werden / so  
werden wir von dem HERRN gezüchtigt / auff daß wir nicht *1. Cor. 11, 31.*  
samt der Welt verdammet werden.

## Ander Theil der Predigt.

Warumb lasset G D Z Z solche schreckliche grausame  
Sturmwinde hören.

I. Propter maiestatem suam declarandam,  
Daß er hiedurch seine Majestät und Krafft beweise/  
B 3 Ec

## Wind-Predigt.

Psal. 29.

Er sey freylich ein grosser Gott / dessen Stimme gehet auff den Wassern / dessen Stimme zubricht die Cedern im Libanon. Er sey der grosse GOTT für allen Göttern / der thun kan / was er will in Himmel / Meer und allen Tieffen / ja der den Wind aus heimlichen Orten kommen lasse.

Psal. 135.

Apoc. 19.

Lasset doch ein Fürst / König / Kaysar sein Geschütze loß / daß darüber Fürstliche Gebäude und Häuser zittern / wenn er seine Macht will sehen lassen; Also GOTT der da ist ein König aller Könige / lasset aus seiner Himmels-Burg Donner und Blitz / Hagel / Wind / und Ungewitter / sausen und brausen abgehen / daß darüber Meer Berg und Thal erzittern / zerschallen und niederfallen / daß wir seine grosse Krafft / Macht und Gewalt hieraus erkennen.

Gen. 3.

Dis gibt schrecken allen Gottlosen / denn wenn unbusfertige Tyrannen / Aufwiegeler / Prediger Feinde / Mörder und Unzüchtigen / Sacraments-Verächter und dergleichen hören / daß die Winde Tag und Nacht so grausam wüten / wird ihnen bang und sprechen: Ach HERR wir hören deine Stimme in der Luft und fürchten uns.

Trost gibt dis den Frommen:

Psal. 148.

Denn sie wissen / weil Gott die Winde aus seinen Löchern herfür bringt / ey so kan er ihnen auch wiederumb gebieten / daß sie auffhören / wenn sie des HERRN Wort außgerichtet haben / h. e. wie Lutheri Glöcklein lautet / gethan was er wil.

II. Lasset Gott der HERR grausame Sturmwinde komen  
Propter suam in pios gratiam confirmandam  
& manifestandam.

Daß er gegen den Frommen seine Gnade  
offenbar mache.

Er lasset seinen Wind gehen  $\alpha$  Ut pii conserventur daß die Frommen an Leib und Leben erhalten werden; denn wenn gar kein Wind gienge / so würde bald Luft und Wasser durch Pestilenzische Säule vergiftet und die Menschen ihrer Gesundheit beraubt werden.

Ein

## Wind = Predigt.

### Ein guter Wind und Lüfftlein klar Erfrischet Leib und Sinne gar.

Ja wenn wir des Windes nicht länger/denn nur ein Stün-  
delein entbehren solten / so müsten wir alle ersticken.

Man pfeget zu sagen: Es lebet keiner vom Winde/  
verstehet / daß er gar nicht essen und trincken wolte/ ob wohl ein  
Fisch/ in den Egyptischen Fluß Nilo Silurus genennet und ein  
Thierlein in India Chamæleon genand nur der Luft sich sollen  
genehret haben: Mein mit uns Menschen ist's so gethan / daß wir  
in der Luft und Winde schweben und vermittelst derselben essen/  
trincken/wachen und schlaffen/ja krank und gesund seyn müssen.  
Was sonst der Wind den Menschenkindern oder Gottes Crea-  
turen und Geschöpfen für grossen Nutzen und Frommen in der  
Nahrung bey dem Ackerbau / bey dem Viehe / bey Rauffhändlern  
auff der Schiffarth und anderswo mehr darreicht und bringet/  
das kan man in einer kurtze nicht alles darzehlen.

Demnach wir billich einen natürlichen / guten heilsamen  
Wind mit unter die vornehmsten Wohlthaten Gottes mit zeh-  
len und rechnen.

2. Lasset Gott der HErr seinen Wind über die Frommen  
ergehen/

Ut probentur, daß ihr Hertz im Gebet/ in der Gedult/im  
Glauben und Vertrauen zu ihm geprüfet werden. Ob sie als das  
reine köstliche Gold bestehen mögen.

Eben umb des willen erregete der HErr einen solchen star-  
cken Westwind / hub die Heuschrecken auff und warff sie ins  
Schiffmeer / daß nicht eine übrig bleib an allen Orten Egypti  
Exod. 10. 19.

Eben umb des willen kam ein grosser Wind von der Wü-  
sten her / stieß auff die vier Ecken des Hauses und warffs auff  
Jobs Kinder/Söhne und Töchter/daß sie starben Job. 1. 19.

Ebener massen sind auch die Jünger Christi durch den  
Wind auff die Probe gesetzt und im Glauben examiniert wor-  
den/der doch sehr klein und schwach gewesen ist Matth. 8, 26.

Über

Ovid. libr. 2. de  
Pont.

Temperie  
cæli corpus a-  
nimusq; juva-  
tur.

Exod. 10, 19.

Job. 1, 19.

## Wind = Predigt.

Über das wehen und drehen sich oftmahls starcke Winde über den Frommen.

3. Ut liberentur, daß sie vermittels dieser Creaturen aus grosser Gefährlichkeit Leibes und Lebens errettet werden.

*Gen. 8, 1.* Der Wind machet es trocken / das Noah wiederum aus der Archen gehen und auff dem Erdboden wandeln konte.

*Exod. 15, 9.* Durch einen starcken Ostwind vertrocknete das rothe Meer / daß die Kinder Iſrael eine ebene Bahn zu wandern kriegeten / durch den Wind werden die Kinder Iſrael vom Hunger errettet / in dem Gott ließ Wachteln kommen vom Meer / und streuet

*Num. 11.* sie über das Lager / hie eine Tagereise lang / da eine Tagereise lang umb das Lager her / zwey Ellen hoch über der Erden. Dis al-

*Psal. 78, 27.* les ist geschehen durch den Wind / wie David bezeuget im 78. Ps.

III. Propter iram & vindictam in impios contestandam.

Gott läſſet groſſe ungestümme Winde kommen seinen Zorn und Rache zubeweisen.

Dahin zieleth Syrach / wenn er klärllich vermeldet / daß die Winde ein theil zur Rache geschaffen / und wenn die Straffe kommen sol / so toben sie / und richten aus / den Zorn dessen / der sie geschaffen hat.

*Esaia 29, 6.* Den Leuten zu Jerusalem wird wegen ihres Ungehorsams gedrewet / dz sie Gott der HErr unter andern Straffen auch mit Windwürbel heimsuchen und straffen wolle.

Was aber der HErr mit Worten gedrawet / das hat er auch nach Gelegenheit im Werck sehen lassen.

*Exod. 10, 13.* Mosis recket seinen Stab aus über Egyptenland / und der HErr treib einen Ostwind ans Land den gantzen Tag / und die ganze Nacht / und des Morgens frühe führet der Ostwind die Heuschrecken her / die nicht allein das gantze Land bedecketen und verfinsterten / sondern sie frassen auch weck alles Kraut im Lande / alle Früchte von den Bäumen und lieſſen nichts übrig.

Der groſſe Schnarcher Pharao wurde mit Roß und Wagen un seiner gantzen Heeres-Macht durch den Wind des HErrn ins



## Wind = Predigt.

ins Meer geblasen / daß die starcken Wellen und Wasserfluthen über ihren Köpffen zusammen schlugen und sie bedecketen.

*Exod. 15.*

Umb des Ungehorsams willen wurde Jonas durch einen ungestümmen Wind auff dem Meer gestraffet und darein geworffen.

*Jon. 1.*

Dieses alles was bishero ist angeführet worden / sol keiner in den Wind schlagen / sondern sein nützlich gebrauchen.

*MSUS*

I. In commonefactionem, Zur Erinnerung. Denn wie der Wind sein sausen und brausen nicht immerdar hören läffet; Also mag der Mensch auch nicht ewig bleiben / sondern sein schnauben in der Nasen muß vergehen / und mit der Zeit stille werden / daher sagt Hiob: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist / und meine Augen nicht wieder kommen zu sehen das gute.

*Hiob. 7.*

Daran sol man gedencken und stets für seinen Ohren klingen lassen / was geschriben stehet: Ein Mensch ist in seinem Leben / wie Gras / Er blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer dar / und ihre Städte kennet sie nicht mehr.

*Psal. 103.*

Es erinnert uns der Wind diversitatis, wie mancherley Art der Winde seynd: Es werden sonst die Winde von alters her in die vier Hauptwinde unterschieden / die von den vier unterschiedenen Orten des Himmels wehen / und dahero Venti Cardinales genennet werden. Wie denn derselben in Göttlicher Schrift auch oft gedacht wird. Als Daniel siehet ein Gesicht / daß die vier Winde untereinander wider den Himmel stürmen. Gott gedencket dieser vier Winde selber im Propheten Zacharia / da er spricht: Ich habe euch unter die vier Winde zerstreuet.

*Dan. 7.*

*Zach. 6. 5.*

Anderer zehlen zwölff unterschiedliche Winde. Die Seefahrenden haben die Winde noch viel genauer abgetheilet / nemlich in zwey und dreyßig / darnach sie ihre Sigelation richten.

E

Hier

## Wind-Predigt.

Hier in Anführung der Ursachen / warumb uns Gott mit den Winden und absonderlich mit den Sturmwinden straffe oder belege/wird uns dieser Unterscheid vorgestellet/das fürnemlich zweyerley Winde seynd : Ein theil nütze / nötige heilsame Winde zu der Menschen besten geschaffen : Ein theil aber schädliche Winde/die zur Rache geschaffen.

Nütze/nötige/heilsame Winde sind/so da geschehen im Anfang des Mäyen / die nach der kalten Winterszeit / Gras und Kraut wieder aus der Erden locken und man zu Latein favonios nennet/quod faveant & foveant, weil sie den Geschöpfen wohl wollen und dieselbe erwärmen.

Nütze/nötige/heilsame Winde sind/die sonst die Luft reinigen von bösen Dämpffen / das sie den Menschen nicht mögen schaden oder Kranckheiten verursachen. Dahero denn auch die Dörter/da der Wind durchwehet/gesunder sind/denn die / da der Wind nicht hinkommen kan. Das wird bewiesen mit warhafftigen Historien/ als im Jahr ein tausend / dreyhundert und zwey und achtzig/ da kein Wind gewehet/ ist die Luft faul worden und ein grosses Sterben entstanden.

Das ist die Ursache/warumb der alte Lehrer S. Hieronimus die Winde billich nennet Scopas mundi der Welt Besem.

Dann gleich wie man mit einemkehrbesem pflegt eine Stube / Gemach / oder Kammer außzufegen und zu reinigen; Also hat Gott der Herr auch unter andern die Winde darzu verordnet/das damit/wie mit einemkehrbesem das grosse Welt-Gebäude solle außgekehret und gereiniget werden/ von schädlichen giftigen Dünsten und Dämpffen.

Darzu kommet dis/ das Gott der Herr die Winde darzu erschaffen/ das dadurch der Wachstumb des Korns auff dem Acker befördert werde/ wie Lutherus zu verstehen gibt/in Erklärung des fünff und sechzigsten Psalmens / da er des Bauren gedencet/welcher das Wetter nach seinem Wunsch/wie man sagt/ regierete/und letztlich/ da er erndten wolte/ eitel hohle Ehren und ledig Stroh fande und dahero dran gedachte / das er des Windes vergessen hätte.

Nütze/

Luth. rom. 3.  
Witteb. fol.

401.

## Wind = Predigt.

Nütze / nötige / heilsame Winde sind / die man Ethesias nennet / welche im Sommer die grosse Hitze lindern / aus welcher Ursach sie Cicero hochrühmet / daß sie GOTT der HERR den Menschen und Viehe habe zum Nutzen geschaffen / daß sie zu gewisser Zeit des Jahres wehen und daher in griechischer Sprache den Namen haben.

*Cic. lib. 2. de  
nat. Deorum.*

Heilsame Winde sind / so uns Menschen zum besten kommen / wenn sie Mühlen treiben / die Schiffe im Meer regieren / das Wasser vom Lande treiben / wie bey uns die Ostwinde thun.

Schädliche Winde sind / welche mit ihren Stürmen toben und ganze Häuser einbrechen / viel Bäume in den Wäldern nieder reißen / grossen Schaden in den Gärten thun / dergleichen bey vielen Wochen her sind gehöret worden / daß der Schaden nicht mit viel Sonnen Goldes kan ersetzt werden / wie dergleichen Winde David in seinem hundert und siebenden Psalm beschreibet.

Schädliche  
Winde.

*Jona. 1.  
Psal. 107.*

Umb die Zeit als der deutsche Orden entstanden / sind in Preussen zwölf ganzer Jahre so ungestümme Winde gewesen / daß fast alle Preussische Schiffe davon auff dem Meer / in den Ungewittern zerschlagen und untergangen sind / wie in den Preussischen Historien zu lesen.

*Conf. hist. Bo-  
russ.*

Welcher massen für vielen hundert Jahren auch des Persischen Königes Xerxis Schiffe auff dem Helles Ponto durch Sturmwinde gescheitert und untergangen / bezeigen die alten Historien.

Nicht weniger Schaden haben die Winde / so zur Rache erschaffen zu Lande gethan.

Anno sechzehen hat sich ein grosser Sturmwind erhoben / und den steinern Umbfang des Ganges auff dem Nicolaus Thurm alhier herunter geworffen / dadurch die Kirche grossen Schaden gelitten.

Im Jahr Christi 1582. den 5. Junii ist in der Graffschafft Schwarzburg der Flecke Kockenhausen / durch einen schrecklichen Sturmwind in einer Viertelstunde fast ganz und gar über einen Hauffen geworffen / und sind unter andern hundert und neun-

## Wind = Prediat.

zehen Wohnhäuser / Scheunen und Ställe aufgenommen / gar ruiniret und zerrissen.

Im selbigen Jahre im October und November / haben grausame Sturmwinde und schreckliches Erdbeben in Preussen und Polen / etliche tausend Bäume mit den Wurzeln außgerissen und über einen Hauffen geworffen / also daß man etliche Wochen mit Räumung der Bäume auff den Landstrassen arbeiten müssen / der Schade ist viel Tonnen Goldes geschäzet worden. Wer kan ohne weinen erzehlen / was für wenig Wochen wegen des Sturmwindes an tausend Menschen ersoffen / viel Mauern nieder geworffen / viel Viehe und Getreidig überschwemmet / und wird von vielen der Schade / so vom Winde geschehen / grösser geachtet / als so von dem sechs und dreyßig jährigen Kriege leider Gottes uns getroffen.

Virgil.  
— Quis  
salia fando  
Temperet à la-  
chrymis.

Es erinnert uns dieser Bericht von den Sturmwinden Adversitatis, des fünfftigen Unglücks / daß über die Menschen ergehen möchte / wenn sie diese Sturmwinde nicht als Bußprediger ansehen / und sich zu GOTT bekehren. Groß Unglück und Herzeleid ist leider zubeforgen.

In Choro, Im geistlichen Stande / Denn wie ein grosser Wind einen hauffen Staub erwecket und alles durch einander jaget / daß niemand weiß / wo eines und das andere stäubet und fleugt; Also kan auch der gewaltige Nord und Nordwind der Satan durch irrige Lehrer viel Staubes und Unflats in den Ohren und Hertzzen der Zuhörer erwecken und durcheinander jagen / daß sie Gott und sich selbst nicht erkennen / daß sie weder aus noch ein wissen / ja es ist zubefürchten / daß wie durch den Wind grosse Häuser gefüllet werden / sich auch vornehme ansehnliche Häupter und Potentaten durch den Wind falscher Lehr werden lassen verführen und allerley Reformationen Werke sich ereignen / wie denn die Schwärmer und Rätzer nicht unbillig einen ungestümmen Wirbel - Wind verglichen werden / von S. Petro in seiner andern Epistel am 2. Cap. Paulus warnet uns dafür / in dem er spricht: Wir sollen nicht seyn wie die Kinder / die sich von dem Winde allerley Lehre wehen lassen / Durch Schalckheit

as 1697 von h.  
Aug. 24. S. C. 1697  
C. 1697 in V. 1697.

2. Pet. 2.  
Eph. 4.

## Wind = Predigt.

heit der Menschen und allerley Teufcheren / damit sie uns erschleichen zuverführen.

Das grausame Sturmwinde Vorboten seynd / irriger Lehre und Einführung derselben / wird erläutert aus Historien und Erfahrung.

Anno 1598. den 1. Martii war ein gewaltlicher Sturmwind in ganz Europa / was folgete darauff / dis / daß den 10. Octobris alle Prediger zu Grätz bey Sonnenschein jämmerlich sind verwiesen und viel Evangelische Christen zum andern Glauben gezwungen worden. Unglück und Hertzleid ist zubeforgen /

In Foro, Im weltlichen Stande. Denn aus der Erfahrung hat man es / daß auff grosse Winde offtmals auch grosse Verenderungen in den Regimenten erfolget sind.

Man liest in Historien vom Theodosio / dem ersten einen frommen Käyser / da derselbe mit zeitlichen Tode abgangen / haben sich zuvor auch starcke Winde und grausame Ungewitter vermercken lassen / also daß hernach Ambrosius in den Leichen Sermon darauff sein absehen gehabt und öffentlich den Auditoribus oder Zuhörern gesagt: das haben uns die Erdbebe / Sturmwinde und Ungewitter bedeutet / daß uns der fromme Käyser würde genommen werden. Ach das ist betrübe zuerhören!

*Historia vom  
Theodosio 1.*

Anno Christi 1585. den 7. Octob. da man zu Leipzig der Hochlöblichen und seligverstorbenen Churfürstin / Frauen Annen / die letzte Ehren- und Leichpredigt gethan / welche Herr D. Nicolaus Selnecker seliger in der Thomas Kirchen aus dem vierzigsten Cap. Es. gehalten / hat der Wind grausam getobet und fast über natürlich gewütet / darauff hernach im folgenden Jahre 1586. den 11. Februari der fromme / Gottselige und Hochlöbliche Pater Patriæ Churfürst Augustus / Christlich verschieden.

Anno 1610. Im Januarto hat man gehabt durchs gantze Land greuliche Sturmwinde mit donnern und blitzen / daß bey Mannes gedencen fast dergleichen nicht ist gehöret worden / darauff das Jahr hernach 1611. den 23. Junii Abends umb zehen Uhr Churfürst Christianus II. in der Hauptfestung Dresden sanfft und selig aus dieser Welt abgeschieden. Groß

## Wind = Predigt.

Groß Hertzleid und Unglück ist zubeforgen/

In Thoro, im Haußstande/in dem mancher Haußvater von seiner Saat / darauff der Wind das Wasser geführet und täglich häuffet/wird wenig/ ja nichts zugewarten haben.

In Summa die bißhero gehaltenen Sturmwinde dreuen uns/ Theure Zeit/ Krieg/ Pestilenz/ Vberzog von Türckē und dergleichen Barbarischen Völkern.

Wie denn auff vorgedachten Wind Anno 1598. den 1. Martii die Spannier im Römischen Reich durch ihren Einfall grossen Schaden gethan/auch die Peste in Braunschweig/Sachsen und Marcke sehr graßiret/und ob wohl damals an diesen Ort schöner Wein gewonnen/ist er doch von den wenigsten Besitzern genossen worden.

*Tempizun groß all.*

Ich will anitzo nicht weitläufftig anführen / das aus alten Schrifften zu belegen ist / wie in / und auff grosse Sturmwinde erbärmliche Feuerschäden pflegen zuerfolgen / massen ich hier von glaubwürdige Bericht in einem uhralten Auffsatz/so ich aufweisen kan/ befinde/ das Anno 1478. nunmehr für 183. Jahren bey Regierung des 41. Erzbischoffes zu Magdeburg die Stadt Züterbock nach einem Sturmwinde gantz außgebrand / durch Verwahrlosung ihres eigenen Feuers bey dem brauen / daß nur ein einziges Gebäwde auff damals Herrn Benedicti Teupitzens Hoffe geblieben/welches Geschlecht nunmehr über zweyhundert und etliche Jahr / GOTT helffe ferner / bey dieser Stadt alt ist. Vber welche grosse Feuersbrunst der Thürmer so lange Sturm geblasen/biß er darüber durch Rauch gedämpffet und sein Blut auff der Seite des Thurmes herunter geflossen.

Es erinnert uns endlich dieser Bericht von den Sturmwindē.

Extremi diei propinquitatis, daß der Jüngste Tag nahe sey.

a Der Wind kompt schnell und plötzlich ; Also wird auch der Jüngste Tag gantz schnell und geschwinde herein fallen/darumb von nöthen ist/daß wir uns alle Stunden gefast halten und in Gottesfurcht auffwarten nach der trewhertzigen Vermahnung Christi. Der Wind pflegt mit grossen sausen und brausen zukom-

Marc. 13. Luc.  
21.

## Wind = Predigt.

zukommen; Also wird des HERRN Tag mit grossem saussen und brausen angehen. So oft nun Wind sich erhebet/sollen wir Augē und Hertzen auffthun/und gedencen/das der letzte Tag nicht ferne sey. Ja gleich wie der Wind den Erdboden erschüttert und so gewaltig reget/das starcke Gebäude zerschmettert werden; Also wird in der letzten Zukunft Christi nicht allein ein grosses Erdbeben seyn/sondern es wird alles mit grossen Krachen eingehen.

Das betrachtet und lassets nicht aus euren Hertzen fallen.

II. Dienet uns die Erklärung von den Ursachen der Sturmwinde

In cordis pii confortationem & consolationem,  
Zur Stärkung und Aufmunterung eines be-  
trübten und gottfürchtigen Hertzens.

Denn da ist kein Zweifel/das bey dem jetzigen ungewöhnlichen Wetter und reissenden Sturmwinden ein grosser Kampff werde seyn fürgelauffen zwischen den guten und bösen Engeln/welche nicht nur einmahl mit einander gestritten haben/wie im zwölfften Capitel der Offenbarung S. Johannis zu vernehmen/sondern die noch streiten/zumaln weil die Teuffel in der Luft herrschen und mit einem grossen Zorn zu uns herab kömen.

Was ist die Ursache/das nicht Haß und Hoff durch ungestimme Winde/uns über den Kopff gefallen: Der Engel des HERRN hat uns beschützet und wider den Satan erhalten.

Was ist die Ursach/das wir nicht im Elend vergangen/das nicht in dem sausen und brausen der Mensch verzaget und gar hingefallen/der Engel des HERRN hat uns getröstet: wie denn für gewis außgesaget wird/das da ein Mägdelein bey dieser Stadt/nach dem deroselben betrübtter Vater und Mutter sich bey den nechsten Anverwandten Trostes zuerholen außgangen/mit ihrer Schwester in dem sausenden und brausenden Winde gefessen und den achtzehenden Psalm lesen/aber nicht finden können/sey ein Geist in weissen Hembde von schöner Gestalt erschienen/und habe ihr solche außgeschlagen/auch aus den zwölff Andachten den Abendsegē zu lesen anbefohlen: Dergleichen Erscheinung auch einer armen Wittib in der Vorstadt geschehen seyn soll.

Sehet

Esais 66.  
1. Thess. 4.

Apoc. 12.  
Eph. 6.

2/1

## Wind = Predigt.

Sehet also tröstet der Engel des HERRN die Seinigen!

Und ob wirs wohl meinen / so ist doch gewis / daß wenn die guten Engel in diesen Sturmwinden dem Satan und seinen Engeln nicht hätten Widerstand gethan / so würde aus diesem Sturmwinde Jobs Tragödia worden seyn / dessen Kinder er in ihrem Wohlleben durch Niederwerffung des Hauses auch bey dem grossen Sturmwinde getödtet und erschlagen hat.

Job. 1.  
Thren. 13.

Ach die Güte des HERRN ist / daß wir nicht gar aus seyn.

III. Dienet uns dieses

Ad poenitentiae excitationem,

Zur wahren Bussi. and Befehrung/

Damit die grossen Straffen und Plagen / so auff die Winde zu erfolgen pflegen / uns nicht treffen / lasset uns Gott mit Herz und Mund umb Verzeihung bitten aus dem sechsten und ein und funffzigsten Psalm / Lasset uns unsere Herzen und Ohren nicht verstocken / sondern abstehen vom bösen und gutes thun.

40 1779  
OK  
Psal. 6.  
Psal. 38.  
Psal. 51.  
Psal. 95.

Lasset uns bedencken / wie Gottes Zorn bey den Iſraeliten / da sie ungehorsam waren / und in solchen Ungehorsam vortgengen / nicht aussen blieb / lasset uns fürchten / ehren und in Glauben anhangen den HERRN / welcher das Wetter / den Himmel / die Zeichen am Himmel und alles in seiner Hand hat.

Sap. 16, 6.

Jer. 10.

In Summa lasset uns mit der Christlichen Kirchen umb Abwendung aller Straffen herzlich beten :

Ach HERR Gott durch die Treue dein /  
Mit Trost und Rettung uns erschein /  
Beweis an uns deine grosse Gnad /  
Vnd straff uns nicht nach frischer That /  
Wohn uns mit deiner Güte bey /  
Dein Zorn und Grim fern von uns sey.

AMEN.

1077  
MC



n. 72, 42

**S**

**Dar**  
her die Wi  
win

**Ob auch**  
als

**Mit S**  
Gleichnisse  
der Schrif

**Was**

**Am vierdte**  
tet/ In der

**M. B**  
P

Witt

8978) II, 3

Yc  
1273

**igt**

**wird/wo**  
ich die Sturm  
verfin

**Berckzeuge**  
n Binde

**nd lieblichen**  
gen / so wohl aus  
nd nützlich bey den

**n Wind und**

**en / aufgearbei**  
nd auff etlicher Zu  
get/

**eupitzen/**  
digern

Hencfeln/

